

Am 4.7.2017 wurde mein Leserbrief in der Volksstimme abgedruckt, allerdings deutlich entschärft und sofort flankiert von einem polemischen Leserbrief pro „Ehe für alle“:

„Ehe für alle“ spaltet Gemüter

Zum Thema „Gleichgeschlechtliche Ehe“:

Hedwig von Beverfoerde hat in Maybritt Illners ZDF-Talkshow zur gleichgeschlechtlichen Ehe so viel für den naturgemäßen Ehebegriff vorgebracht, wie ihr ermöglicht wurde. Dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung. Der Volksstimme-Beitrag, in dem sie ironisch als „Ehe-Retterin“ bezeichnet wird, fügt sich in eine Kampagne ein, die der erdrückenden Menge der Argumente pro Aufrechterhaltung des Ehebegriffes im gegenwärtigen Diskurs kaum eine Stimme gibt.

Die offensichtlich gut vorbereiteten Argumente des bei zwei schwulen Männern aufgewachsenen Teenagers können kaum als Beweis dafür herhalten, dass mutter- oder vaterlosen Kindern nichts fehlt. Die Vergeblichkeit des Einsatzes von Frau von Beverfoerde und der großen Anzahl Gleichgesinnter ist nur eine scheinbare. Die Geschichte lehrt, dass Rechtspositivismus das wahre, aus der Natur des Menschen folgende Recht nicht auf Dauer zerstören kann.

Dr. Lutz Sperling,
Magdeburg

Für einige Zeitgenossen ist das Wort „Ehe für alle“ nicht nur ein Reizwort, sondern markiert ein Ende der Jahrhunderte alten Tradition. Die „Ehe für alle“ ist die logische Folge der gesellschaftlichen Anerkennung der Gleichgeschlechtlichkeit und soll die Diskriminierung dieses Personenkreises beenden. Von keinem wird verlangt, genau so zu leben wie die Homosexuellen. Man soll sie nur respektieren und nicht diskriminieren.

Und wenn von einer überfallartigen Aktion gesprochen wird, so sei daran erinnert, dass es seit 2015 eine entsprechende Bundesratsinitiative

gibt, die auf die lange Bank geschoben wurde.

H _____ K _____,
Magdeburg

Im folgenden noch einmal der von mir eingesandte Text.

Rote Schrift: was nicht abgedruckt wurde,

Grüne Schrift: was - von der Redaktion formuliert – eingefügt wurde:

Dank und Anerkennung für Hedwig Freifrau von Beverfoerde

Maybritt Illners ZDF-Talkshow zum Thema gleichgeschlechtliche „Ehe“ war in die gegenwärtige Kampagne eingebunden und verlief, wie man im Vorfeld wissen mußte, nach einem genau abgekarteten Drehbuch. Frau von Beverfoerde hat in dieser Situation gelassen in Maybritt Illners ZDF-Talkshow zur gleichgeschlechtlichen Ehe soviel für den naturgemäßen Ehebegriff vorgebracht, wie ihr ermöglicht wurde. Dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung. Der Volksstimme-Beitrag, in dem Sie ironisch als „Ehe-Retterin“ bezeichnet wird, fügt sich in die genannte Kampagne ein, die der erdrückenden Menge der Argumente pro Aufrechterhaltung des Ehebegriffes, die von hervorragenden Geistern vorliegen, im gegenwärtigen „Diskurs“ kaum eine Stimme gibt. Die offensichtlich gut vorbereiteten Argumente des bei zwei schwulen Männern aufgewachsenen „Teenagers“ können wohl kaum als Beweis dafür herhalten, daß mutterlosen oder vaterlosen Kindern nichts fehlt. Die „Vergeblichkeit“ des Einsatzes von Frau von Beverfoerde und der großen Anzahl Gleichgesinnter ist nur eine scheinbare. Die Geschichte lehrt, daß Rechtspositivismus das wahre, aus der Natur des Menschen folgende Recht nicht auf Dauer zerstören kann. Sollte aus dem Entwurf Gesetz werden, würde dieses entgegen dem Gleichheitsgebot des Grundgesetzes Ungleiches gleich behandeln.

Kommentar:

Durch Fortlassen der Sätze am Anfang und am Ende wurden wesentliche inhaltliche Aspekte entfernt. Durch das Wort Ehe ohne Anführungszeichen (in grüner Schrift) gerate ich in Verdacht, bereits derart manipuliert zu sein, daß ich das Wort für gleichgeschlechtliche Beziehungen akzeptierte. Schließlich wollte ich durch den rot markierten Satzteil im mittleren Bereich in gebotener Kürze zum Ausdruck bringen, daß die tiefgründigen anthropologischen, philosophischen, psychologischen, ethisch-moralischen und nicht zuletzt religiösen Argumente, die über die Jahrhunderte bis heute von Persönlichkeiten sehr unterschiedlicher geistiger Beheimatung für die Ehe in ihrer angestammten Bedeutung erbracht wurden, in der gegenwärtigen Kampagne der Medien gezielt verschwiegen und ausgeblendet werden.